

Chronisch Kranke trifft das Corona-Virus besonders hart

Interview. Unsere heile Welt hat sich binnen weniger Tage fundamental verändert – mit für uns bisher nicht abschätzbaren Folgen. Insbesondere für Menschen mit chronischer Erkrankung.

Die Bundesregierung stellt 100 Millionen Euro Nothilfe für den Pflegebereich zur Verfügung. Dennoch bleibt die Lage angespannt. Michael Miskarik, Niederlassungsleiter der HDI Lebensversicherung AG in Österreich, spricht mit Mag. Jürgen E. Holzinger, Obmann des Vereins ChronischKrank Österreich, über die Auswirkungen der aktuellen Situation auf chronisch kranke Menschen.

Michael Miskarik: Wie beurteilen Sie die derzeitige Situation für chronisch kranke Menschen?

Jürgen E. Holzinger: Das Corona Virus bringt ein hohes Risiko für die Gesundheit und massive Einschnitte im Alltag mit sich. Die Probleme beginnen bei ausverkauften Desinfektionsmitteln und enden bei der 24-Stunden-Pflege. Wir haben in den vergangenen Tagen hunderte Gespräche mit Betroffenen geführt – oft ging es um die Arbeit. Viele chronisch Kranke müssen trotz Infektionsrisiko arbeiten – auch in Spitälern oder an der Supermarktkasse.

Was empfehlen Sie in dieser Situation?

Der behandelnde Arzt sollte in jedem Fall das Risiko abschätzen. Diabetes mellitus Typ Eins schwächt das Immunsystem beispielsweise deutlich. Auch Medikamente wie Immunsuppressiva erhöhen das Risiko. Bei hohem Risiko sollte man sich unbedingt arbeitsunfähig schreiben lassen. Im Einzelhandel wurde von den Sozialpartnern bereits eine gute Lösung erzielt: Beschäftigte, die zu Risikogruppen gehören, sollen nicht mehr dem Kontakt mit Kundinnen und Kunden ausgesetzt werden. Unser Verein konnte be-



Für chronisch Kranke oder Pflegebedürftige hat sich die Situation verschärft. Diverse Hotlines sollen helfen



Michael Miskarik, HDI LEBEN Österreich

reits in vielen Fällen eine Arbeitsunfähigkeit oder Freistellung durch den Arbeitgeber erwirken. Wie sieht die Versorgung zuhause aus?

Die Situation ist oft sehr problematisch. Betroffene müssen sich teilweise selbst mit Kachetern versorgen

oder ihre chronischen Wunden behandeln. Die dafür vorgeschriebenen Desinfektionsmittel sowie Mundschutzmasken sind aber momentan weder in Ambulanzen noch in Apotheken zu bekommen.

Häusliche Pflege gewinnt damit eine völlig neue Dimension. Wie begegnet man dem Mangel an Pflegepersonal durch die Quarantäne-Maßnahmen?

Viele der rund 66.000 Beschäftigten in der 24-Stunden-Pflege kommen aus dem Ausland. Die rigorosen Grenzkontrollen und Quarantänevorschriften haben



Jürgen E. Holzinger, ChronischKrank Österreich

massive Auswirkungen. Im Verein ChronischKrank wurden dazu binnen drei Tagen 367 Anfragen verzeichnet. Die Betreuung wird derzeit meist in der Familie organisiert. Ein Lichtblick sind die rund 1.500 ehemaligen Zivildienstler, die sich freiwillig für einen außerordentlichen

Dienst gemeldet haben. Zudem soll laut Gesundheitsminister Rudolf Anschober in Kürze in jedem Bundesland eine Hotline für Engpässe von Betreuerinnen installiert werden.

Welche Unterstützung bekommen chronisch Kranke im Alltag?

Menschen mit Vorerkrankungen sollten Orte wie Supermärkte, Apotheken oder Ordinationen meiden. Was Arztbesuche betrifft, gibt es eine Erleichterung seitens der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK): Medikamenten- und Hilfsmittelverordnungen

können auf elektronischem Weg beziehungsweise telefonisch abgewickelt werden. Aber in anderen Bereichen ist die Unterstützung österreichweit nicht einheitlich geregelt. Wien etwa hat eine Hotline eingerichtet. In anderen Bundesländern bieten die Gemeinden Hilfe an. In ländlichen Regionen fehlt es aber oftmals an Unterstützung. In diesem Fall können wir die Anliegen der Betroffenen nur an die zuständigen Bezirksverwaltungsbehörden weiterleiten.

Vermutlich sind Sie und Ihre Mitarbeitenden auch mit persönlichen Schicksalen konfrontiert. Wie gehen Sie damit um?

Einzelgeschicksale machen uns alle sehr betroffen. So hat uns ein Mann kontaktiert, dessen Frau mit akutem Hirntumor im Spital liegt. Ihre Operation wurde aber wegen der Maßnahmen gegen das Corona Virus verschoben. Generell verschließen Spitäler derzeit nicht dringende Eingriffe. Nicht dringend ist aber immer relativ. Letztlich hat sich durch Intervention eine Lösung finden lassen. Die Operation findet nun doch statt.

Verein ChronischKrank Österreich Corona-Hotline: Mo, Di, Do von 9:00 bis 16:00 unter 0676/7451151 erreichbar.

Weitere Kontaktmöglichkeiten unter: www.chronischkrank.at

Im nächsten KURIER-Schwerpunktthema am 12. April geht es um die Auswirkungen der Corona-Krise auf unser Pensionssystem.